



CDU-Fraktion in der Stadtverordnetenversammlung Arbeitskreis Kultur diskutiert Vorschläge zum „Rüsselsheimer Kulturprofil“

(01.05.2007) Auf seiner Sitzung vom 30.04. beschäftigte sich der Arbeitskreis Schule, Kultur und Sport der Rüsselsheimer Christdemokraten mit den Vorlagen von Kulturdezernent Dreiseitel sowie eines Alternativvorschlages der Arbeitsgruppe ‚Kulturbrunch‘.

„Repräsentation und Darstellung nach Außen, sowie Identifikation“

In beiden Vorschlägen fanden die CDU-Kulturpolitiker interessante Ansätze, neigen insgesamt gesehen jedoch dem neuen Alternativvorschlag eher zu als der Vorlage von Bürgermeister Dreiseitel. Sie fanden in dem Schlagwort, was Rüsselsheimer Kulturpolitik leisten solle, Repräsentation und Darstellung nach Außen, sowie Identifikation nach Innen, eine ausreichende Arbeits- und Diskussionsgrundlage.

So könnten durchaus Jazz-Fabrik, Opelvillen und das Konzept Route der Industriekultur weiter ausgebaut werden und gemeinsam mit einem noch zu entwickelndem Kinder- und Jugendtheater oder dem Jungen Ensemble Rüsselsheim weiteres Profil gewinnen. Ein guter Ansatzpunkt wird in der letzten Aufführung in türkischer Sprache mit deutschen Untertiteln gesehen. Weitere Aufführungen dieser Art sollten folgen. Dies wäre ein ausgezeichnete Beitrag zum interkulturellen Leben in Rüsselsheim.

Theater muss am Profil arbeiten

Trotzdem müsste das Theater, dem größten ‚Brocken‘ der Kulturausgaben, weiter an Profil gewinnen. So muss ganz sicher über eine enge Kooperation mit den Bühnen der Nachbarstädte nachgedacht werden und eine noch engere Vernetzung mit Schulen erreicht werden.

Ebenso muss das Museum als Ort der Geschichte der Industriekultur im Konzept und unter neueren Erkenntnissen der Museumsdidaktik überdacht und weiter entwickelt werden. So könnte die Stadt als Zentrum der Industriekultur fungieren und das Museum vom Konzept ‚Arbeit und Leben‘ zum Konzept ‚Industriekultur‘ als Ort der Forschung, Dokumentation und Lehre etabliert werden.

Ein weiterer Diskussionspunkt war die Rolle der Jazz Fabrik im Kulturprofil der Stadt. Sie wird weiterhin als eigenständiger und unabhängiger Teil gesehen, sollte jedoch mehr Anerkennung dadurch erfahren, dass sie zum nächsten „Kulturpreisträger“ erklärt wird.

Vereine entlasten

Ein innerstädtisches Pendant zu diesen Gedanken wäre eine Intensivierung der Vereinsarbeit. Wie jedermann weiß, sind Vorstände auch von kleineren und mittleren Vereinen heute mit so viel Verwaltungs- und Routinearbeit belastet, dass die eigentliche Vereinsarbeit, Betreuung von Jugendlichen und älteren Mitgliedern, zu kurz kommt. Hierzu müssten sich die Vereine darüber einigen, eine hauptamtliche Verwaltungsstelle einzurichten, die ihnen die oben genannten Belastungen abnimmt. Ansätze gab es schon,

doch offenbar ist der Leidensdruck noch nicht groß genug, dass sich die Einsicht von selbst einstellt.

Die Internationalität der Stadt solle sich, so die Christdemokraten, durch konkrete Austausch- und Sponsoringaktivitäten weiter entwickeln und nach Außen strahlen. So könnten Kontakte zu Konsulaten hergestellt werden, mit deren Unterstützung und Beratung kulturelle und gesellschaftliche Events in der Stadt organisiert werden könnten.

„Leuchtendes Vorbild Opelvillen

Am wichtigsten sei, so das zusammenfassende Ergebnis der Beratungen, dass Kultur in der Stadt nicht nur verwaltet werden dürfe, sondern weiter entwickelt und professionell gestaltet werden müsse. Als leuchtendes Vorbild sei in diesem Zusammenhang die Organisation der Opelvillen genannt. Auf der einen Seite ein aktiver und kompetenter Stiftungsrat, auf der anderen Seite eine professionelle Kuratorin.

Ein ähnliches Modell stellen sich die CDU-Politiker für die Arbeit im Theater vor. Ein Programmbeirat mit Vertretern der Bühnen der Nachbarstädte in enger und vertrauensvoller Zusammenarbeit mit einem kreativen Theaterleiter. Hierzu hat der Arbeitskreis der CDU schon erste Kontakte zu einigen Bühnen der Nachbarstädte hergestellt.